



Nr.8

Autorenpatenschaften

Nr. 8

Für den Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise. V.
im Rahmen des Projektes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Forschung und Bildung

herausgegeben von

Andrea Karimé und Jürgen Jankofsky

Zum Geleit

Als Initiative im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründete der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise deutschlandweit lokale „Bündnisse für Bildung“, die „Autorenpatenschaften“ organisierten: Professionelle Kinder- und Jugendbuchautoren führten bildungsbenachteiligte acht- bis 18-Jährige, denen ein Zugang zum Lesen und zur Literatur fehlte, an das Lesen und Schreiben literarischer Texte heran. Heranwachsende entdeckten mit Hilfe von professionell Schreibenden neue Ausdrucksformen und erschlossen sich einen neuen Erfahrungshorizont.

Vor allem bei Autorenbegegnungen und in Schreibwerkstätten entwickelten die Teilnehmer/-innen eigene Texte, welche unter Anleitung der Autoren/-innen in einem intensiven Entstehungs- und Wandlungsprozess diskutiert, bearbeitet und vorgetragen wurden.

Für die hier dokumentierte „Autorenpatenschaft“ im Bundesland Nordrhein-Westfalen schlossen der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V., die Grundschule Weyer und Scheidter Straße Solingen, Stadtbücherei Solingen und der Friedrich-Bödecker-Kreis Nordrhein-Westfalen e.V. ein lokales Bündnis. Als Autorenpatin und Autorenpaten wirkte von Dezember 2013 bis November 2014 Andrea Karimé, als Koordinatorin vor Ort die Vorsitzende des FBK-Landesverbandes Nordrhein Westfalen Christiane Lorenz.

Am Ende einer jeder Autorenpatenschaft gibt schließlich

eine Publikation vielseitige und vielfältige Einblicke in das jeweilige, gemeinsame Projektjahr - nicht zuletzt, um zur Weiterführung und Nachahmung anzuregen.

Jürgen Jankofsky
Projektleiter „Autorenpatenschaften“

Grußwort

Die Grundschule Weyer Straße in Solingen, die Stadtbücherei Solingen, der Friedrich-Bödecker-Kreis NRW e. V. und der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben im Dezember 2013 ein gemeinsames Bündnis für Bildung geschlossen. Die Grundschule Scheidter Straße Solingen kam 2014 als weiterer Kooperationspartner hinzu.

Ziel sollte es sein, durch Angebote zur Leseförderung und Literaturvermittlung Kinder in ihrer sprachlichen und persönlichen Entfaltung zu unterstützen.

Erstaunlich war es für mich, die Fortschritte der Kinder zu verfolgen. Saßen sie zunächst ein wenig schüchtern auf ihren Stühlen, verstand es die Autorin Andrea Karimé, eine entspannte, inspirierende Atmosphäre zu schaffen. Lebhaft und unverkrampft schrieben die Schüler ihre Texte. Nicht vermutete Kreativität kam zum Vorschein. Nicht nur das Wort, sondern auch Bild und Klang wurden einbezogen und halfen, Gefühle auszudrücken.

Hervorheben möchte ich, dass mehrsprachige Kinder ihre

Kenntnisse einbringen konnten und so die Arbeit bereicherten. Ich hoffe, dass es für die Kinder der Schreibwerkstatt nicht das letzte Mal war, sich mit Sprache voller Freude zu beschäftigen. Danken möchte ich den Institutionen, die die Schreibwerkstatt ermöglicht haben, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Stadtbücherei Solingen und vor allem der Autorin Andrea Karimé, die es verstand, die Experimentierfreude der Kinder zu wecken. Der Eifer der Schüler und die Ergebnisse in diesem Buch zeigen, dass das Projekt gelungen ist.

Nun wünsche ich Ihnen beim Lesen der Texte viel Freude.

Christiane Lorenz
Vorsitzende des Friedrich-Bödecker-Kreises NRW e. V.

Weltraumstifte

von
Andrea Karimé

Kapitel 0

„Mein Buch soll Schreibgiraffe heißen!“

Stefanie Raab, 8 Jahre

„Mach aus der Welt ein Wort ...“ Rose Ausländer



Vorwörter über Sprach-Klang-Künstlerische Gestaltungen,
kindliche Bild-Welt-Potenziale, dichterische Schreib-Verfahren

1.

Meine Schreibwerkstatt, die im die Rahmen der „Autoren-
begegnungen“ mit Solinger Kindern über ein Jahr lief, sollte
den spezifischen kinderästhetischen Herangehensweisen
und Potenzialen entsprechen. Schreiben und Dichten sollte
für das einzelne Kind nachvollziehbar Gewinn bringend
werden. Als professionell Schreibende und Dichtende, die
zusätzlich über langjährige Erfahrung als Klassenlehrerin
an einer Grundschule verfügt, war mir bei der Planung der
Werkstatt also wichtig, Kindern poetische Verfahren an die
Hand zu geben, die sich von der gewöhnlichen einengenden
schulischen Schreiberziehung mit m.E. zu vielen Vorgaben an
die Textproduktion, insbesondere an deren Länge, Inhalt
und Form, und einer zu früh einsetzenden Textregelvermitt-
lung, abheben.

Der Text sollte also ein Raum der Selbstbestimmung werden,
eigene Themen und Ausdrucksformen gefunden werden,
Sprache und Sprachen sollten als Material zur Gestaltung
und kreativen Selbstentfaltung dienen dürfen und von allzu
starrten Regeln der Grammatik, linearer Handlungslogik
und „guten Ausdrucks“ befreit werden, ganz und gar
kinderästhetischen Bedürfnissen entsprechen dürfen.

U.a. dichterische Verfahren erschienen mir für diese Ziele
geeignet. In der Lyrik etwa gelten andere Regeln, und sie
bietet einen formalen und inhaltlichen Freiraum. Das poe-

tische Experiment, allem voran assoziative Schreibweisen, Sammeln, Zeichnen, Montage und Collage, sollte im Mittelpunkt der Arbeit stehen, weil sie u.a. mit der kindlichen Fähigkeit zum Sprach-Spiel und Bild-Denken korrespondieren. Kinder sind überdies der lyrischen Sprache nah.

„Gedichte sind kleine Geschichten!“ So Sarah Hute,

10 Jahre, zu einem Text von Hilde Domin.

Wörter sind auch meine „Leibspeisen“. Die Lyrik ist für mich persönlich und professionell von großer Bedeutung. So kann ich als Leiterin der Werkstatt zusätzlich als schreibendes Vorbild wirksam werden und meine eigenen, im professionellen Dichtungs-Prozess bevorzugt praktizierten Verfahren und Inspirationsquellen für Kinder transparent machen.

2.

„Ich war verblüfft, weil einzelne Wörter eine ganze Geschichte erzählen. Weil ein paar Wörter etwas Rätselhaftes hergeben, weil das Wenige noch allerbhand suggeriert.“ Herta Müller

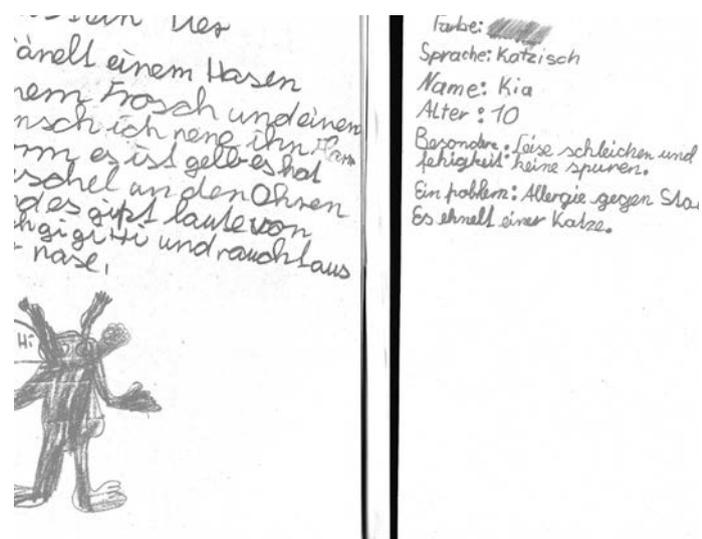
In der Schreibwerkstatt sind viele Miniaturen und Gedichte entstanden.

Dumme Zeiteule

Sie schickt mich
in eine andere Zeit
und kratzt mich.
Krallen brechen ab!

Leonie Nuhn, 10 Jahre

Die Wörter-Sammlung in dafür eigens erstellten Sammelheften war eine wichtige Disziplin.

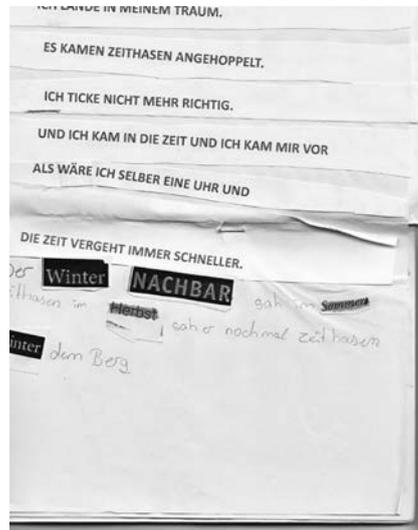
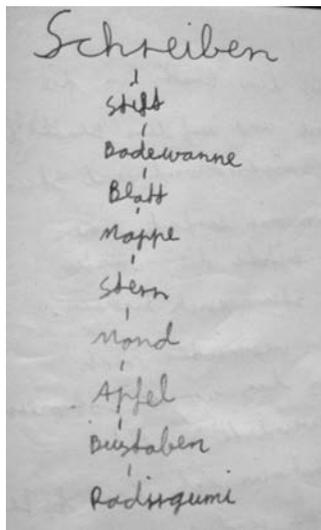


Das einzelne Wort wurde besonders beachtet und seine Wirkung in verschiedenen neuen Zusammenhängen ausgelotet.

Der Topf braucht die Sonne
damit sie Sterne pflücken kann, ...

Ishak Admi El Hattachi, 11 Jahre

Lyrik-Arbeiten, z.B. von Herta Müller, der in Solingen am 28.11.14 der Literaturpreis „Schärfste Klinge“ überreicht wird und deshalb in der Stadt mit Plakaten präsent ist, wurden gelesen und als Inspirationsquelle getestet.



Das gemeinsame Lesen meiner Kinderbücher fungierte in gleicher Weise. („Der Wörterhimmel des Fräulein Dill“ und „Wolkenweich und Kaffeekanne“)

„ ... Ich nahm die Kiste aus der Grube.
Und rannte zum Haus.
Eine weiche Wolke verfolgte mich. ...“

Marit Gottwald, 9 Jahre

Mehrsprachige Kinder nutzten die Möglichkeit, Wörter der Herkunftssprachen zu sammeln und zu verwenden.

Eine türkische güneş,
eine Neptunsonne,
deckt den Backofen zu.

Enes Budak, 8 Jahre

Fragmente wurden ggf. in die Herkunfts- und Familiensprachen übersetzt, Postkarten und Plakate wurden gestaltet.



In der marokkanischen Badewannenuhr kocht Sonne sich übermorgen
 Im **قَدْر**. Die Zutaten sind Buchstaben: P, A, W, ج, M und ش.
 Dann kommt alles in *le four*, den Ofen.

**Cado dalla sedia. Mio padre e mia madre ridono.
 Anche il libro ride.**



Ich schreib ein Buch. Plötzlich kommt Luft aus dem Buch.
 Dann kommt ein Arm aus dem Buch.
 Ich erschrecke mich. Dann kommt mein Vater.
 Ich falle vom Stuhl. Mein Vater und meine Mutter lachen.
 Das Buch lacht auch. Ich schreib kein Buch mehr!

Francesca Samale, 8

Mit den dichterischen Verfahren korrespondieren Fantasie- und Fantastikübungen von Gianni Rodari, zum Beispiel das fantastische Binom. Auch sie haben zum Ziel, die bildhafte (Kinder)- Sprache zu fördern. (vgl. Gianni Rodari :“Grammatik der Fantasie“ Reclam)

Leuchtkind
 kommt vom Mond
 schwebt im Weltraum

...

Seher Bozkurt, 8 Jahre

Um eine interdisziplinäre poetische Forschung anzubahnen und Sprach-Räume zu erweitern, haben wir Fragmente in Sprach-Klang-Experimenten verwendet. Die vorhandenen Instrumente der Kinder wurden ebenso einbezogen wie Geräusch-Stimm-Aufnahmen vor Ort. Sechs Wortklangstücke sind entstanden und werden bei der Buchpremiere vorgestellt.

Auf

http://andreakarime.de/178-Wort_und_Musik_-_Wortklangstuecke

können Beispiele angehört werden.



Der Zeitfurz
ärger mich
zehnmal am Tag
Ich bin zehn Jahre alt
und renne weg,
Zeitfurz!

Enes Budak, 8 Jahre



Die Texte in den nun folgenden Kapiteln sind vielschichtig und ausdrucksvoll. Sie reflektieren sprachliche Sensibilität und Wagnisse, Entdeckerfreude und Gestaltungslust und stellen Auszüge aus dem poetischen Universum der Kinder dar. Das von ihnen vorgeschlagene Thema „Zeit-Licht-Universum-Ich“ steht immer wieder im Spiegel des Schreibens und umgekehrt.

Schreiben wurde als ein lustvolles Mittel erlebt, die Welt zu erkunden und Erfahrungen zu verarbeiten.

3.

Das Geschriebene will vorgelesen werden. Dabei wurde das Zielpublikum „Kinder“ unverzagt angesteuert und angeschrieben und ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass Texte auf kinderspezifische Lese-Erlebnis-Bedürfnisse und ein ebensolches Verständnis von Humor und Weisheit treffen werden. Die Möglichkeit etwa, dass Erwachsene gar nichts mit einem Text anfangen können, den Kinder lustig finden, wurde fokussiert und als Chance erkannt.

„... Ich flackere schon. ...“

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Schreiben reflektiert die eigene bunte Welt aus Bild und Sprache.

Schokomars
ruft mich
während der Pause
vom Mars
zur Menschenwelt
Mars im Mars

Sarah Huta, 10 Jahre

Das Schreiben selbst wurde thematisiert und als Freiraum erlebt:

Das bin ich:
Rebecca Schaumkönigin.
Ich schreibe gern und
trinke Buchstabenwasser und
singe die ganze Zeit
„Blablabla!“

Rebecca Schaumburg, 8 Jahre

Die geplante Buchstabenwasser-Performance bei der Buchpremiere ist ein Beispiel dafür, welche Kreise das kindliche Schreiben ziehen kann. Die Wassermoleküle sind Textfragmente aus dem Buch und werden von aus dem Publikum rekrutierten freiwilligen Erwachsenen hintereinander gelesen.



4. Feedback

„Ich hab gelernt, das ein kurzer Text auch gut sein kann!“

Katie Ohliger, 8 Jahre

„Unlogisch ist richtig gut!“ Robert Wahl, 10 Jahre

„Ich kann jetzt drauf los schreiben und musste nicht mehr so mit meinem Kopf überlegen, und der tut dann weh!“

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

„Dass man schreiben kann, was man möchte, ist schön!“

Kurdistan Ammo, 10 Jahre



Kapitel 1

„Ich hatte ein Blatt, das in ein Haus ging,
und das Haus war voll Schnee“

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

„...die Notizblättchen zwitscherten“,

Friederike Mayröcker

Texte aus Schreibuniversen



Der Apfel

Ich warf ein Blatt in die Badewanne
und auf dem Blatt erschienen die Wörter
Sonne Mond und Stern.

Ich nahm einen Apfel und ritzte
die Wörter

Sonne Mond und Stern hinein.

Die Buchstaben vermischten sich
und es kam das Wort

Sotmernd heraus.

Aber dann schmiss ich den Apfel in
die Wanne.

Sophia Daub, 10 Jahre

Wenn Blumen aus meiner Geschichte
wachsen, ist das cool.
Ich Windwicht liebe schreiben.
Ich schreibe gern mit etwas zu Trinken.
Wenn es regnet und mein Blatt nass wird
ist das witzig.

Rebecca Schaumburg, 8 Jahre

Die alte Dame

Eine alte Dame hatte
ein Blatt und ich gab ihr den Stift.
Sie fing an Geschichten zu schreiben
immer weiter
immer weiter
Tag und Nacht.
Dann erzählte sie die Geschichten
Kindern und Blumen.

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Schreiben

Ich schreibe auf ein Blatt mit Farben.
Ich male Tiere auf einer Wiese
am Himmel
ist keine Wolke zu sehen.
Aber was ist wenn es regnet?
Dann haben wir viel Spaß und tanzen.
Ich trinke das Wasser des Regens,
ich schlafe unter freiem Himmel ein.

Katie Ohliger, 8 Jahre

Buchstabenmesser

Ich schreibe
mit meinem Messer
Buchstaben in den Stuhl.
Ich gehe raus,
stopfe die Buchstaben
in die Kastanie,
die ich dann in einem Koffer
versenke.

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Schreiben

In der Schule schreibe ich gern.
Geschichten schreiben macht Spaß.
Ich schreib gern über Personen.
Einmal ist mir Wasser über das Blatt gelaufen.
Dann durfte ich alles neu schreiben.

Lenina Doerper, 8 Jahre

Ich habe einen Bleistift

Ich habe einen Bleistift,
der mir beigebracht hat
wie man Spaß lernt.
Er hat einen Tisch angemalt.
und es machte ihm Spaß.
Er hat ein Blatt vollgeschrieben,
und es machte ihm Spaß.
Er schrieb alles voll,
was er sah.
Aber irgendwann war
er nicht mehr da,
weil er sich weggespitzt hatte.

Robert Wahl, 9 Jahre

Ich hatte ein Blatt

Ich hatte ein Blatt,
das in ein Haus ging,
und das Haus war voll Schnee.
Dort hat das Blatt eine Kanne
Tee umgeworfen.
Die Flüssigkeit hat einen
Radierer angeschoben.
Der Radierer hat einen
Füller angestubst.
Die Tinte flog auf das Blatt
und bildete einen Stern.

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

Mein Bleistift ist ein Dackel

Ich bin ein Kleinkind und
kritzle rum.
Das macht voll Spaß.
Krikel Krakel
Ein Bleistift der nur wackelt
Krikel Krakel
Mein Bleistift ist ein Dackel

Rebecca Schaumburg, 8 Jahre, Lenina Doerper, 8 Jahre

Die vergammelte Schokolade

Auf dem Schulhof fand Lukas ein Stück Schokolade. Er nahm es mit in die Klasse. Es hat komisch gerochen, aber egal, Lukas guckte die ganze Stunde drauf.

Die Lehrerin fragte: „Welche Nummer kommt nach 1?“

Lukas dachte nach. Er aß ein wenig von der Schokolade.

Plötzlich wurde ihm schlecht und er schrie: „Iih!“

Die Lehrerin sagte: „Falsch!“, und „Her mit der Schokolade!“

Zuhause musste sich Lukas übergeben. Er konnte nicht zur Schule gehen am nächsten Tag.

Übrigens war auch die Lehrerin krank, wie Lukas später hörte.

Kurdistan Ammo, 10 Jahre

Der Stift

Es war einmal ein Stift,
der konnte gut schreiben.

Er war gut in Deutsch.

Sein Lieblingsessen war Tinte
und Schokolade.

Er konnte auch gut zeichnen, aber
was er am besten konnte,
war malen wie Keith Haring.

Marit Gottwald, 9 Jahre

Geschichtengedicht

Schreiben ist Schreiben,
und Schreiben bleibt Schreiben.

Schokolade ist Schokolade,
und Schokolade bleibt Schokolade.

Ich bleib ich, und du bleibst du,
und zusammen hören wir den Gedichten zu.

Lenina Doerper, 8 Jahre

„Äh, äh, äh“

Auf dem Pult stand ein Globus.
Wir sollten einen Aufsatz über die Welt schreiben.

Ich wusste nur: „Äh!“

Als schrieb ich: „Äh, äh, äh“ auf mein Blatt.

Der Lehrer sagte seltsamerweise „Prima!“

Und gab mir ein Stück Schokolade
als Belohnung.

Sophia Daub, 10 Jahre

Das seltsame Blatt

Ich sitze in der Klasse
und lese die Zahlen in meinem
Mathebuch.
Träume ich?
Die Zahlen kommen aus dem
Buch.
Mein Stift steht auf
und schreibt an die Tafel.
Ich frühstücke.
Die Fenster sind auf.
Ein Blatt fällt auf mein Frühstück.
Daraus wurde Schokolade.
Ich rieche daran und plötzlich bin ich
im schönsten Land der Erde:
Im Schlaftraumschokoladenland.

Inga Becker, 9 Jahre

Schokoheft

Eines Tages stand ein Fenster in der Klasse offen. Da flog ein Blatt voller Schokolade, auf dem ein Stift gezeichnet, war in den Klassenraum. Wir haben alle gegrübelt, was das bedeuten sollte.

Und untersuchten das Blatt.

Da kam ein Heft aus der Schokolade. Mit lauter Geschichten drin. Jemand sagte: Aha! Und begann vorzulesen. Und alle waren glücklich.

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

Das Schreiben

Am Montag habe ich ein neues Heft bekommen
habe gleich angefangen,
zu schreiben.

Meine Schreiblehrerin ist sehr nett.
Ich habe mit Farben ein Bild ins Heft gemalt und
ein Gedicht geschrieben.

Danach hatte ich Hunger auf ein leckeres Stück
Schokoladenpapier.

Katie Ohliger, 8 Jahre

Schokostift

Das bin ich:
Rebecca Schaumkönigin.
Ich schreibe gern und
trinke Buchstabenwasser und
singe die ganze Zeit
„Blablabla!“
Meine Lehrerin Karamelli
hat mir das Schreiben beigebracht.
Nun nasche ich Zeitschokolade
damit ich noch mehr Zeit habe
zum Schreiben.
Dafür erfinde ich jetzt einen Schokostift.

Rebecca Schaumburg, 8 Jahre

Der Stift

Der Stift
schrieb klein:
Ich bin
buntfein
so sauber
wie Schnee.
Das ist so fein
wie ein Schein.
Ich klein.
Ganz verziert
mit Rosen.
So klein
und rein.
Das soll sein,
ich wunderbarer Stift.
Stein sein
sehr sehr Zeit.
Der Stift am
Ende
schlief.

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Der Füller, der sich verschrieb

Es war einmal ein schön anzusehender Füller.
Eines Tages verschrieb er sich.
Er wollte alles radieren, aber es ging nicht.
Er hatte Spaß daran, es weiterzuversuchen.
Auf einmal schrieb er das Wort Chokolade.
Er spürte, dass es falsch war,
aber er wusste nicht, wie er es richtig machen sollte.
Da ließ er es einfach! Er flog hoch.
Da erkannte er das Wort. Und setzte ein S davor.

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Der dumme Lehrer

Es war einmal ein Lehrer, der nicht schreiben konnte.
Der sah einen Stift und fragte:
„Kannst du mir das Schreiben beibringen?“
Der Stift brachte es ihm bei und der Lehrer wurde so gut,
dass er auf Wasser schreiben konnte.
Er schrieb mit Schokolade auf Holz, Wasser und Wände.
Und wenn er nicht gestorben ist, dann schreibt er immer noch.

Robert Wahl, 9 Jahre

Kritzelgewitter

So viele Kreise.
So viele Linien.
So ein Durcheinander.

Ich weiß gar nicht mehr, was ich schreiben wollte.
Alles sieht gleich aus.

Oh nein, ein Gewitter zieht auf!
Und ich hab Angst, dass der Blitz mich trifft.
Ich muss ins Haus.
Ich laufe einen Marathon ins Haus.

Ich male nun einfach los und krieg'
komische Gegenstände.
Bomm!
Eine Wolke, eine Sonne, eine Gießkanne.
Wunderbar!

Katie Ohliger, 9 Jahre, Lana Büßinger, 9 Jahre, Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Roller Regen

Ich schreibe gerade 1000 Adressen
zum Beispiel die
vom Roller Regen
oder
von der Schere, die die Erde aufschneidet
von Fühlern, die auf dem Boden liegen.

Eine Wolke hat sich da verflogen
und ist im Krikelkrakel gelandet.
Sie hat meine Adressen gefunden und
mehr, als man sich vorstellen kann.

Da fährt der Roller Regen im Regen vorbei.

Marit Gottwald, 9 Jahre, Inga Becker, 9 Jahre

Das Weihnachtssmiley

Ich hatte ein Weihnachtssmiley. Es musste auf das Klo.
Dort schrieb es eine Geschichte und die ging so:
„Es war einmal eine Giraffe. Die traf einmal eine Eule. Die
Eule hatte viele Hausaufgaben auf. Sie musste eine Geschichte
über einen Hund schreiben. Da ist ihr ein Hund aus der
Federmappe gesprungen.“
Das Weihnachtssmiley war sehr zufrieden mit der Geschichte.

Sirine Mariam, 8 Jahre

Schreibpunkt

Es war einmal ein Kind, das hatte einen Schreibpunkt.
Das Wunder kam,
und das Kind hatte auf einmal
1000 Schreibpunkte auf dem Tisch liegen.
Aber nun hatte kein anderer Mensch mehr einen Schreib-
punkt.
Deshalb waren die Menschen traurig.

Seher Bozkurt, 8 Jahre

Schönstift

Es war einmal eine Sonne, die war grün. Ein Bär ist zur Sonne gegangen und hatte ein Geschenk für sie. Sie hat gefragt: „Was ist das?“
Der Bär hat gesagt: „Das ist ein Schönstift. Wenn du „pink“ sagst und den Stift an deinen Bauch tust, wirst du pink!“
Die Sonne hat gesagt: „Danke lieber Bär! Aber das ist doch ein Pinsel!“
„Dann nennst du den Schönstift eben Schönpinsel!“
Da sagte die Sonne: „Ja, das ist ein schöner Name!“
Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Yusra Chlioui, 8 Jahre

Das Buch

Ich schreib ein Buch.
Plötzlich kommt Luft aus dem Buch.
Dann kommt ein Arm aus dem Buch.
Ich erschrecke mich. Dann kommt mein Vater.
Ich falle vom Stuhl.
Mein Vater und meine Mutter lachen.
Das Buch lacht auch.
Ich schreib kein Buch mehr!

Francesca Samale, 8 Jahre

Schreibgiraffe

Ich schreibe ein Buch.
Im Buch kommt das Wort
„Schreibgiraffe“ vor.
Später male ich etwas zu der
Geschichte.
Mein Buch soll
Schreibgiraffe heißen.

Stefanie Raab, 8 Jahre

Mars

Ich habe einen
Marsriegel, der schreiben kann.
An Weihnachten ist er ein
Lebkuchenstift.
Im Sommer ist er ein Poolstift.
Im Herbst ist er ein Blatt
das einen Apfel zum Frühstück isst.

Am Valentinstag ist er ein Herz
mit Liebespfeil, damit die
Menschen heiraten.

Jolie Bemsmann, 10 Jahre

Der Bär Kaugummi

Es war einmal ein schöner Tag. Da hieß ein Bär Kaugummi. Alle haben den Bären ausgelacht. Nur ein Mädchen nicht, weil sie nicht respektlos war. Sie war respektvoll, und sie mochte ihn wirklich. Das ging immer so weiter. Dann war der Tag gekommen, an dem sie ihn nicht mehr ausgelacht haben. Der Bär war für immer und ewig glücklich.

Fiona Adam, 9 Jahre

Der Stift

Ich saß an einem Baum und hab mir das Gezwitscher der Vögel angehört. Sie sahen mich verrückt an. Ich kletterte auf den Baum.

Ein Vogel sagte: „Finde den Stift, finde den Stift!“
Ich bin in die Wiese suchen gegangen. Als ich den Stift am Haus meiner Freundin fand, nahm ich ihn und hab geklingelt. Meine Freundin Jolie kam raus und hat mich gebeten, ihn mal auszuprobieren. Sie tat es. Und dann wurde der Stift zum verrückten Ring und zum witzigen Ring.
Ich trug ihn und wurde besser in der Schule.

Sarah Hute, 10

Der Engel mit den schwarzen Zähnen

Ich ging einmal ins Kino. Neben mir saß ein Engel. Der Engel hatte schwarze Zähne. Er hielt einen Igelstift in der Hand. Der schrieb Süßigkeiten. Auf einmal erschienen alle Süßigkeiten, die er geschrieben hatte. Ich fragte den Engel, ob er mir was abgibt. Der Engel sagte: „Nix!“ Er gab mir das Blatt mit dem Igelstift und flog weg. Da schrieb ich „Kaugummi“. Dann kam ein Kaugummi aus dem Blatt. Ich schrieb: „Dankel!“ Da kam ein „Bitte!“ aus dem Blatt.

Diana Shinachova, 11 Jahre

Rätsel

Ich erzähle in der Schule
das ich super
schreiben, markieren und unterstreichen kann.
Darum bin ich der Lustigste in der Klasse.
Aber ich bin das nicht.

Ishak Admi El Hattachi, 11 Jahre

Der Superstift

Der Superstift hatte einen Freund: den Laserstift.
Die wollten sich kombinieren. Und ein Superlaserstift werden.
Dazu mussten sie den Ojeminestift finden.
Der Superfurz sagte: „Der ist im Berg!“
Dann sind sie dorthin gegangen. Der Ojeminestift hat sie
zum Superlaserstift gemacht.

Enes Budak, 8 Jahre

Die Prinzessin, der nichts einfiel

Es war einmal eine Prinzessin, die musste immer Briefe und Geschichten schreiben im Unterricht. Irgendwann hatte sie keine Lust mehr dazu. Nur noch „Mir-fällt-nichts-ein-Geschichten“ fielen ihr ein. Zum Beispiel diese hier.

„Katze und Kaninchen

Es war einmal eine kleine Katze.

Sie schlief auf einem feinen weichen Kissen.

Die Besitzer der Katze heißen Paul und Susanne.

Eines Tages wollte Susanne ein Kaninchen haben.

Als sie das Kaninchen gekauft haben, spielten Katze und Kaninchen jeden Tag zusammen.“

„Mir reicht’s!“, sagte sie. „ich werde eine Maschine erfinden, eine Schreib-Maschine! Ich bin zu faul!“

Was aber gar nicht stimmte, denn von nun an arbeitete die Prinzessin fleißig Tag und Nacht an ihrer Maschine mit

Buchstaben, Mikrofonen und Druckmaschinen. Nach zehn Jahren war die Schreib-Maschine fertig. Die Prinzessin, sie hieß übrigens Liane, war sehr froh darüber. Nun konnte man der Maschine sagen: „Maschine, schreib einen schönen Text über meine Vorfahren oder über Pinguine!“, und dann machte sie das! Auf der ganzen Welt wurde Prinzessin Liane berühmt und sie hielt sich für die Tollste.

Rebecca Schaumburg, 8 Jahre, Lenina Doerper, 8 Jahre



Kapitel 2
„Plötzlich kommt aus der Wand ein Mond.“
Amélie Rathgeb, 9
„drei murmeln sind noch keine Sonne ...“
Swantje Lichtenstein
Texte von Zeit und Mond und Stern



Leuchtkind

kommt vom Mond
schwebt im Weltraum.
Wenn es einen Stern anfasst
kriegt es einen Knopf auf
die Hand.
Wenn das Kind drauf drückt
leuchtet es.
Und es wohnt jetzt bei mir im Zimmer
und hat Angst und drückt immer drauf.
Wegen dem Leuchten
kann ich nicht schlafen

Seber Bozkurt, 8 Jahre

Mondgummibärchen
fallen vom Mond.
Morgens kommen Kinder
und sammeln
die Mondgummibärchen.

Stefanie Raab, 8 Jahre

Zeit-Gummistiefel

Wenn man in eine andere Zeit möchte
muss man stampfen
mit den Zeit-Gummistiefeln,
die Zeit aufrufen.
Ich reise in die Zeit
mit den Zeit-Gummistiefeln
und lande im Mittelalter.

Sirine Mariam, 8 Jahre

Weiß wie Schnee
Glitzernd und lang
Schöne Milchstraße

Lenina Doerper, 8 Jahre

Leuchtzähne
leuchten
in die Nacht und
in den frühen Morgen.
Lampenzähne
leuchten
jede Nacht und
jeden Morgen.

Francesca Samale, 8 Jahre

Das Zeitabpausen
hilft mir
am Morgen und nachts.
Ist wie eine Uhr.
Wenn ich in die Schule
zu spät komme
kann ich die Zeit abpausen
und dann schneller gehen,
Zeit gewinnen.

Ishak Admi El Hattachi, 11 Jahre

Der Mond

Krater
Mond rund
halber Mond weiß
dunkel schweben fliegen hell
auf dem Mond
ist der Himmel schwarz

Kurdistan Ammo, 10 Jahre

Mondkrater

Spazierkrater
Spuren bleiben Sand verwischt
Schwarze Löcher
In einen Krater passt Solingen
Sterne werden kleiner

Inga Becker, 8 Jahre

Mond
Mondgesteinkugel
Feuerball am Himmel.

Rebecca Schaumburg, 9 Jahre

Dunkle Krater
Das schwarze Loch
Ich stehe im schwarzen Meer

Sophia Daub, 10 Jahre

Krater Mondstaub
Ich Rakete Meteorit
Sternladen, Sternstraße
Planetenladen, Milchstraße
Spaceshuttle
Mein Vater erklärt mir Uranus

Robert Wahl, 9 Jahre

Das Weltall
Unendlich weit
So dunkel
Wie die Haare
Meiner Freundin

Marit Gottwald, 9 Jahre

Rund
3-mal kleiner
Als die Erde
ständig schneeballschlachtkalt

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Schwarze Löcher
Rund wie ein Ball
Schlimm wie Hausaufgaben
Ich hasse schwarze Löcher

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

Der Mond

Krater
Spuren bleiben
Sand, Rund, Schwarz
Goldene Mülltonne
Schneeballschlacht-Galaxie

Katie Ohliger, 8 Jahre

Sternenbilder

Ein Sternenbild
Schön wie Ferien
Leuchtet wie Feuer
Manchmal glitzere ich
Wie ein Sternenbild

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Sternschule

Sternschule
hab ich mir ausgedacht
von Montag bis Sonntag.
Fächer: Singen, Malen
Putzen Leuchten.
Und dann müssen die lernen
wie sie am Himmel ankommen.

Yousra Chlioui, 8 Jahre

Weltalltreppe

Mein Kuschtiger ist in meinem Arm.
Die Treppe auf der ich jetzt gehe,
bleibt am Ende des Weltalls stehen.
Da geht keiner.
Da kommt keiner.
Bläulich-dünn ist die Schicht um mich.
Ohne was zu sehen, gehe ich weiter.
Meine Zeit haut ab, so wie die Welt.
Und ich falle in die Tiefe.
Ich lande weich.

Sophia Daub, 10 Jahre

Zeitpinsel

Ich habe einen Zeitpinsel erfunden.
Du malst damit eine Uhr auf ein Blatt,
und dann sagst du die Zeit, in die du
willst. In der eigenen Zeit bleibt dann die
Zeit stehen.

Robert Wahl, 9 Jahre

Auf dem Mars

Ich sitze auf dem Mars und schaue mich um.
Ich sehe Buchstaben.
Es sind die Buchstaben Mond und Stern.
Auf einmal kommen Kinder hinter einem
Hügel hervor und bringen mich zu einem Blumentor.
Aus dem schauen eine Mutter und ein Vater hervor
und winken mir zu.
Ich sitze auf dem Mond und kratze Buchstaben
in den Mond.
Es sind die Buchstaben Mond und Stern.

Lenina Doerper, 8 Jahre

Ich stehe auf meinem Planeten.
Und denke, dass ich das neue Handy
meines Erzfeinds unbedingt brauche.
Ich nehme meine Lichtschokolade,
esse ein kleines Stück und schleiche mich rein.
Game over.
Ich flackere schon.
Zum Glück finde ich in dem Moment
als die Tür knackt noch einen Krümel
Schokolade und hau' mit dem Handy ab.

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Fernsehköpfe und Liftknöpfe

Ich bin mit einer Motorrakete rumgeflogen.
Auf einmal kam ein Alien mit einem Fernseher als Kopf,
Lift-Knöpfen als Ohren und Schnürsenkeln als Bart.
Er fuhr mit einem Trampelrad.
Ich traf meinen Freund.
Ich sagte zu meinem Freund:
„Guten Morgen und Tag! Wie geht es dir?“
Er antwortete: „Gut!“, und ging.
Ich saß auf einem Schreibtischstuhl neben der Sonne.
Irgendwann hatte ich Lust auf die Erde zu springen
und tat es auch. Das war total rasant.
Übrigens: Ich hieß Mister Miss Mass.

Robert Wahl, 9 Jahre

Stäubchen im Weltall

Huch, was ist das?
Stunden, Sekunden, Gummibärchen
fliegen um mich.
Huch, das ist die Milchstraße!
Es gibt fast nur Milch in den Läden.
Und ein Zeit-T-Shirt.
Ich ziehe es mir an und es passt.

Stunden, Sekunden, Gummibärchen.

Es ist toll!

Und dann bestelle ich mir
ein Raketentaxi.

Es bringt mich nach Hause.

Marit Gottwald, 9 Jahre

Ein wundersamer Staub

Ich schwebe im Weltall und komme an den Mars.

Dort traf ich einen Bären.

Er sagte: „Ich muss wieder leuchten.“

Alle Sternbilder sagten das.

Die Menschen sagten, die Zeit ist stehengeblieben.

Ich halte meinen Sternstaub und bestäube den Bären.

Da fing er an zu leuchten,
viel heller als die anderen Sternbilder.

Als ich wieder zuhause war,
konnte ich den Bären eindeutig am allerbesten sehen.

Inga Becker, 8 Jahre

Zeithasen

Ich lande in meinem Traum.

Es kamen Zeithasen angehoppelt.

Und ich kam in die Zeit und ich kam mir vor
als wäre ich selber eine Uhr und
ich ticke nicht mehr richtig.

Die Zeit vergeht immer schneller.

Der Winter Nachbar sah im Sommer
Zeithasen.

Im Herbst sah er nochmal
Zeithasen hinter dem Berg.

Katie Ohliger, 8 Jahre

Narren

Es ist Traumreisezeit.
Ich schreie laut und auf einmal kommen
Aliens auf mich zu.
Kanailen mit Monden als Ohren.
Die unheimlichen Leute sagten
„Guten Tag!“ zu mir.
Ich sagte: „Ja, ich bin von der Erde.“
Wo bin ich nur?
Ich steh' im All
sind nur spiegelverkehrte Wörter.
Aufschlagen im
Grenzland Narren.

Rebecca Schaumburg, 9 Jahre

Immer nur Badeschaum

Ich sitze im Badeschaum und spritze die Wand voll.
Und dann mache ich die Wand wieder sauber.
Frage mich: Warum lasse ich sie nicht nass?
Plötzlich kommt aus der Wand ein Mond,
und ein komisches Wesen nimmt mich an die Hand
und zieht mich in die Wand.
Ich sehe die Milchstraße und eine Kugel, das war die Sonne.
Und dann fliegen wir weiter, immer weiter.
Ich sitze im Badeschaum und höre wie ich komisches Qua-
ken höre.
Und plötzlich sitzt ein sauberer Frosch auf meiner Wand,
und wir spielen komische Dinge im Badeschaum.

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Kapitel 3

„Sonne *güneş* stiehlt den arabischen Topf“

Seher Bozkurt, 8 Jahre

„*Rub* heißt Seele, sagte ich zu dem Mädchen.

Und Seele heißt *Rub*, sagte sie.“

Emine Sevgi Özdamar

Sprachen Universen



„Kto Tyta?“

Wir fahren nach Europa.

Da gibt es ein Turnier.

Wir trafen ein Nilpferd.

Das sagte etwas Komisches

„Kto Tyta?“

Wir verstanden nichts.

Stefanie Raab, 8 Jahre

Die Mädchen und der Bär

Schöner Tag,

Mädchen kochen und

sie haben Heimweh.

Die Sonne war ein Kaugummi.

Und da hieß ein Bär: Pot.

Die Sonne strahlt respektvoll

in eine schöne Landschaft.

Fiona Adam, 9 Jahre

Die freche Raupe

Es war einmal eine Raupe.

Die ging nach Amerika mit ihrem Vater Nashorn.

Da sagte der Vater eines Tages: „Ich muss nach Europa!“
Das Kind sagte: „Ok, dann geh ich aber nach *america sud!*“

Das war die Geschichte von der Raupe und dem dicken
Nashorn.

Francesca Samale, 8 Jahre

قَدْر heißt Topf
In der marokkanischen
Badewannenuhr
kocht Sonne sich übermorgen
im قَدْر
Die Zutaten sind Buchstaben:
P, A, W, ج M und ش.
Dann kommt alles in *le four*,
den Ofen.

Sirine Mariam, 8 Jahre

Die Sonne *güneş* kocht sehr viel
Sonne *güneş* stiehlt den arabischen Topf
und steckt die Badewanne,
Seher und
den *koffergroßen Herrscher*¹ rein.
Dann kocht sie uns.

Seher Bozkurt, 8 Jahre

Aprikosenkekse

Ich sehe meinen Freund Neptun
in Kasachstan.
Ich finde ihn komisch,
weil er komische Kekse backt.
Sie schmecken nach *Pot*
und Aprikosen.
Er backt sie nämlich für mich.

Stefanie Raab, 8 Jahre

Der Kaukasuskuchen

Mein Neptunstaub will
zu seiner Mutter *Piekarnik* Neptun.
Weil er zwei Kaukasuskuchen
essen will.
Aber die *Casserole* ist leer.
Heul. Heull
Die Schläfen tun weh.
Nun muss Diana eine
Kuchensonne kochen.

Diana Shinachova, 11 Jahre

¹ Zitat: Herta Müller „Vater telefoniert mit den Fliegen“

Enes-Finsternis
Knochenhämmerchen im Topf.
Streiche machen.
Eine türkische *güneş*
eine Neptunsonne,
deckt den Backofen zu.

Enes Budak, 8 Jahre

Schreibverkehrte Welt

Sonne *Slonce*
backte Sonnenkuchen in einem
Sonnenduchowkatopf.
Und eine Neptunmischmaschsuppe.
In den leckeren Topf wünscht sich Leonie einen
Clown. Er friert sich Backofen auf.
Darin waren viele Süßigkeiten.
Im Birnenlaub liegen süße Katzen.

Leonie Nuhn, 11 Jahre

Der Kugelkuchen

Neptun rollte in den Back*piekarnik*
und rollte als Blumenkuchen wieder
heraus.
Es kamen Kügelchen heraus,
Sie sahen aus wie winzige Männer.

Jolie Bemsman, 10 Jahre

Fischhautauflösung

Sarah hatte eine Freundin namens Jolie.
Sie kochten den Topf und aßen ihn auf.
Sie wurden selbst zum *Garnektopf*.
Als meine Mutter kam und Fischhaut in den Ofen legte,
wurden meine Freundin und ich wieder
Menschen.
Es stank.
„Oh Mama, was hast du reingelegt?“
„Fischhaut!“
Pfui!

Sarah Hute, 10 Jahre

Sonne *Slonce*

hat Geburtstag.
Deswegen lädt sie Gäste ein:
Neptun
Badewanne
Backofen.
Die bekommen einen *Garnek*
und einen Lappen.
Die Zeit kommt,
als die Gäste gehen,

Yousra Chlioui, 8 Jahre



Kapitel 4

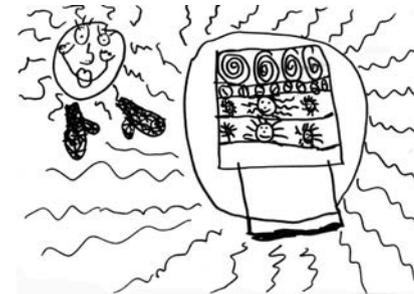
„Ein großer blauer Falter ließ sich auf mir nieder
und deckte mich mit seinen Flügeln zu.“

Hans Arp

„Murmeln flogen um mich herum, und ich sah alles in Blau.“

Lana Büßinger, 9 Jahre

Texte aus Traum- und Weltraum- und anderen Stoffen



Der Vogel, der 90 Jahre lang lachte

Es war einmal eine Sonne. Die war so rot, weil sie rote Äpfel aß. Ein Vogel kam und fragte: „Warum bist du so rot?“ Die Sonne wurde noch röter sagte: „Wie peinlich! Ich bin so rot, weil ich rote Äpfel liebe und viele esse!“ Da sagte der Vogel: „Warum kannst du nicht jeden Tag nur einen Apfel essen?“ Nach einem Jahr sagte die Sonne: „Es hat geklappt, Vogel!“ Und der Vogel lachte 90 Jahre lang. Und kann noch immer nicht aufhören.

Yousra Chlioui, 8 Jahre

Der Kaninchen-Frosch-Schrank

Es war einmal ein magischer Kleiderschrank, der konnte Dinge hervorzaubern.

Zum Beispiel einen Frosch und ein Kaninchen.

Er stammt aus dem Jahr 1987, er war eine Legende.

Er gehörte meiner Oma, die im Krankenhaus lag.

Sie starb im Kleiderschrank, den hatte sie dabei, weil sie sich nicht

trennen konnte. Dann habe ich den Kleiderschrank bekommen.

Und ich habe 30000 Kaninchen herausgezaubert.

Katie Obliger, 9 Jahre

Die Löwen-App

Es war einmal ein Junge, der hieß Merlin. Er hatte ein Labor. Eines Tages hatte er die Idee, etwas zu erfinden und zwar das I-Phone 2000. Es sollte eine Kamera haben mit der man Fledermäuse fotografieren und einfangen kann.

Man musste nur aufpassen, dass man sich nicht selbst einfing.

Der Junge hatte einen Vater, der hieß Herr Professor Naseweiß. Der wollte dann das I-Phone 3000 erfinden. Als es

fertig war, bemerkte er etwas Komisches:

„Was ist denn das? Eine Löwen-App? Das hatte ich doch gar nicht erfunden?“ Und dann kamen, oh nein, Löwen raus. Und das I-Phone explodierte.

Merlin war sehr traurig, weil sein Vater gestorben war. Deswegen hat er das I-Phone 3000 neu erfunden. Ohne Löwen-App.

Katie Obliger, 8 Jahre

Leonie hat eine Eule, die ist wie ein Kaugummiautomat.

Lax und ich nehmen immer einen Kaugummi aus ihrem Schnabel. Doch eines Tages sagte die Eule zu mir: „Dumme Nuss, das waren keine Kaugummis sondern fliegende Ohren in Kaugummihüllen!“

„Eeeend!“, sagte ich und auf einmal kamen 100 fliegende Ohren aus Lax und meinem Mund. Wir mussten so lachen, dass die Ohren bunt wurden.

Leonie Nuhn, 10 Jahre

Die Badewanne kochte in einem italienischen Topf.

Sie sagte: „Ich will nicht in die Verstanduhr gehen!“

Da sagte Francesca:

„Dann geh ich eben!“

Tick tack!

Francesca Samale, 8 Jahre

Der kleine Drache Penelope

Es war einmal vor langer Zeit ein kleiner Drache. Er hieß Penelope. Penelope war der einzige Drache auf dem ganzen Planeten. Weil alle vor ihm Angst hatten, hatte er keinen Freund.

Eines Tages war es dunkel und kalt. Der kleine Drache wollte sich ein Feuer machen, doch immer wieder kam die Feuerwehr und löschte es. Deshalb flog der kleine Drache weg. Er kam an einem Friedhof an. Ein Grab nach dem anderen öffnete sich und die Toten kamen heraus. Und umringten ihn. Penelope bekam Angst. Die Toten sollen auch nicht meine Freunde sein, dachte er und versuchte wegzufiegen.

Doch die Toten hielten ihn fest.

Es war gruselig.

Dann war die Geisterstunde zu Ende. Die Toten gingen in die Gräber. Und der Drache flog weg.

Lenina Doerper, 8 Jahre

Der Topf und die Sonne

Der Topf braucht die Sonne
damit sie Sterne pflücken kann,
um die Sonne größer zu machen.
Und damit es in Spanien und Marokko
noch wärmer wird.
Und damit meine Tante Malikka eine
Aktentasche kriegt.

Ishak Admi El Hattachi, 11 Jahre

Der Prasselregen

Es war einmal ein Professor, der hieß Professor Reginald. Sein Lieblingsthema war Regen. Er erfand eines Tages eine Regenpasselmaschine. Sie prasselte jederzeit Regen, der aber leider bunt war und so kalt, dass wenn jemand einen Tropfen abbekam, er sich bunt verfärbte und froh.

Dann löste er sich auf.

Eines Tages wollte der Professor in sein Labor. Doch er fand nur noch bunte Trümmer und Matsch. Was war geschehen? Irgendwann fiel es dem Professor wieder ein. Er hatte die Regenprasselmaschine angelassen.

Lana Büßinger, 9 Jahre

Der gruselige Roboter

Lucky war ein Junge, der schnell Angst kriegte. Er ging zur Schule wie immer, und er traf seine Freunde auf dem Weg. Die waren im Kino gewesen und hatten den Film „Chucky, die Puppe“ angeschaut. Jetzt erzählten sie Lucky den ganzen Film, und der bekam Angst. Er rannte in die Klasse.

Nach dem Unterricht – Sie hatte heute nur 4 Stunden,- ging Lucky allein nach Hause. Die Sätze der anderen über den Film gingen ihm aber nicht aus dem Kopf. Als er abends schlafen ging, hat er kein Auge zugemacht. Er hörte ein Geräusch und sah einen riesigen Schatten. Lucky verkroch sich unter die Decke, hörte aber weiter das Geräusch. Krrr, krrr, krrr!

Lucky bekam noch mehr Angst. Irgendwann sagte er sich: „Ich bin ein Kind und kein Feigling!“

Er schaute unter der Decke raus und sah, dass sein Spielroboter diese Geräusche machte. Er nahm den Roboter und warf ihn in eine Kiste. Dann schlief er ein. Das hätte er sicherlich nicht getan, wenn er gewusst hätte, dass der Roboter in der Kiste auf einmal rote Augen bekam.

Kurdistan Ammo, 10 Jahre

Die Legende

Ich hörte von einem Professor, dass es ein komisches Monster geben würde. In jener Nacht erlebte ich folgende Geschichte:

Es klapperte, sang und schnaufte auf dem Friedhof nebenan. Ich saß am Fenster und las ein Buch. Ich schreckte hoch. Mir saß der Schreck in den Gliedern. Es klapperte an der Haustür und ich guckte aus dem Fenster. Ich sah Hörner und einen grünen Schwanz. Ich sprang aus dem Fenster genau auf den grünen Schwanz. Er rutschte runter und ich sah ein Stück Hose, das zum Vorschein kam. Da bekam ich Angst. Ich blieb wie versteinert stehen. Das Hörnermonster drehte sich um und ich fiel in Ohnmacht.

Das Monster trug mich zu einem Haus. Und nahm mich mit rein. Ich wachte auf und sah einen Taschenlampenschein. Da sah ich wieder die Hörner. Aber ich sah nicht mehr den grünen Schwanz.

Da sah mich ein Mensch an. Der Mensch mit den Hörnern. Er sagte: „Entschuldigung, wenn ich dich erschreckt habe.“

„Oh, sie waren das Monster?“

„Ja, ä ä, ich spiele einfach zu gern Monster!“, stotterte der Mann mit den Hörnern.

„Guten Morgen!“, antwortete ich ärgerlich. „Bringen Sie mich denn jetzt nach Hause?“

„Ja, ok, los!“

Als ich zuhause war, lachte ich mich kaputt.

Da ging ich ins Bett und schlief ein.

Ich besuchte den Hörnermann noch öfter. Übrigens: Er hieß Peter. Später erfuhr ich, dass er in echt Hörner hat und keiner ihn mochte. Jetzt mag ich ihn.

Sophia Daub, 10 Jahre

Murmelsturm

Ich war draußen an der frischen Luft
Murmeln flogen um mich herum und ich sah alles in blau.
Die Wolken konnte ich kaum erkennen.
Au, eine Murmel hat mich getroffen.
Diese Murmel war sehr groß und blau
wie Wolken.
Auf einmal hörte ich Instrumente.
Sie waren nicht weit von mir entfernt, aber
ich konnte nicht weg.
Der Murmelsturm war zu stark, um gegen ihn
anzugehen.
Also beschloss ich ein paar von den Murmeln zu fangen.
Da! Ich hatte eine erwischt. Doch der Wind
riss sie wieder weg.
Und mich mit.

Lana Büßinger, 9 Jahre

Das Skelett

Es war einmal ein Vampir, namens „Das unechte Monster“.
Eines Abends ging Luca ins Bett. Seine Eltern waren nicht
zu Hause. Auf einmal ging das Licht in seinem Zimmer
aus. Luca wollte es wieder anschalten, aber es ging nicht.
Luca wollte aus dem Zimmer laufen, er öffnete die Tür,
aber sie klemmte. Er wollte seine Schwester rufen, aber er

konnte nicht. Er verkroch sich unter seine Decke. Dort
hatte er eine Taschenlampe versteckt. Aber die ging nicht
an. Langsam bekam er es mit der Angst zu tun. Er stand
auf und wollte sich im Schrank verstecken. Da sah er ein
Monster mit grünen Augen am Fenster stehen. Doch dann
war es wieder weg. Da sprang die Tür auf und ein Monster
mit grünen Augen kam herein. Es war ungefähr 1,70 groß,
und irgendwie kam es ihm bekannt vor. Da kam ihm ein
Verdacht. Er nahm seinen ganzen Mut zusammen und riss
dem Monster die Haut herunter. Da kam seine Schwester
zum Vorschein. Sie hatte ihn geärgert. Wegen der habe ich
mir fast in die Hose gemacht, dachte Lukas genervt. Seine
Schwester hatte übrigens auch den Strom abgestellt.

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

Attentat

Paul war ein Junge der schlafwandelte. Eines Nachts wachte
er deshalb auf dem Friedhof nebenan auf, und sah, dass
eine rostige Axt aus einem alten Baum krachte. Hände
kamen aus dem Boden. Paul erkannte sofort, dass es Hände
von Skeletten waren. Sie schlugen mit Knüppeln auf ihm
herum. Er schrie laut: „Aul“, und fiel in Ohnmacht. Da
kamen Polizisten, zehn Mann mit Pistolen, doch alle Po-
lizisten fielen um und starben. Als Paul wieder erwachte,
konnte er erst nichts sehen. Doch dann sah er Blut. Er war
von Blut verschmiert. Paul versuchte es wegzuwischen, da

sah er riesige Spinnen mit roten Augen, die versuchten ihn mit ihren Spinnenweben zu erwürgen.

Aber dann wurde es hell und die Spinnen waren nicht mehr böse. Paul wollte sie tätscheln, aber dann griffen sie wieder an und töteten ihn.

So fanden ihn die Eltern auf dem Friedhof.

Einige Zeit später fand die Polizei heraus, dass der Vater Luca loswerden wollte und deshalb in die Nähe des Friedhofs gezogen war. Er war es auch, der die Mörderspinnen ausgesetzt hatte.

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Das Skelett

Sie waren nachts auf dem Friedhof und haben ein Lagerfeuer gemacht. Es kamen Hexen und viele andere Geister. Auf einmal kam aus dem Schatten des Lagerfeuers ein Skelett und klapperte.

Es hat alle erschrocken. Und die Geister, die das Lagerfeuer gezündet haben, sind weggerannt. Das Lagerfeuer ging im fluchenden Wind aus. Das Skelett ist wieder in sein Grab gegangen.

Und die Geister, die weggerannt waren, sind so weit gelaufen, dass sie in der Karibik gelandet sind. Jetzt baden sie im Meer.

Katie Obliger, 8 Jahre

Sena wurde von ihren Eltern gerade ins Bett gebracht. Da klopfte es. Die kleine Sena erschrak ganz doll und stand mit zitternden Händen auf. Da hörte sie es wieder. „Klopf, klopf.“ Auf einmal stolperte sie über einen Griff von einer Tür, oder? Den sie noch nie gesehen hatte. Sie hob den Griff langsam auf und hörte: „Quiiek!“ Sie erschrak wieder. Sena trat langsam in die Dunkelheit und, nicht zu glauben, da war eine Treppe. Also stieg Sena langsam runter, trapp, trapp, auf eine Tür zu. Sie machte sie auf und sah ein Bild, darauf ein Mädchen zu sehen war. Das Mädchen hieß: „Amélie Sofie Rathgeb“, daneben stand ein Sack, in dem es klopfte. Der Sack ging auf und ein Mädchen kam aus dem Sack. Das Mädchen war ganz weiß, aber Sena erkannte ihr Gesicht. Sie war das Mädchen auf dem Bild.

Sena sagte: „Amélie!“

Amélie sagte: „Woher weißt du meinen Namen?“

„Weil es auf dem Bild steht. Und warum schläfst du in einem Sack?“

„Weil meine Eltern Vampire sind!“

Dann fragte Sena: „Wollen wir Freunde sein?“

Amélie sagte: „Ja!“ Und sie wurden die besten der Welt.

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Es war einmal ein Gespenst, das hieß Inga. Es war einsam und verlassen und wollte die Welt entdecken. Es flog zu einem Schloss und richtete sich ein Zimmer ein. Es machte

eine Kundschaft. In der Nacht ging Inga ins Wohnzimmer. Es hörte eine Geige. Es war nicht allein, das war klar. Aber wer war noch da? Es flog schnell ins Zimmer, doch im Zimmer war ein Buchstabe B und heulte. Inga fragte: „Warum weint das B?“ Das B antwortete: „Alle haben Angst wenn ich Geige spiele!“ „Na ja!“, sagte Inga, „Wenn du mit meiner spielst, ist es vielleicht besser!“ „Darf ich?“ „Ja, du musst du nur schneller spielen!“, sagte Inga. Und seitdem spielte das B schöne Melodien, und es achtete nicht mehr darauf, ob die anderen Angst hatten.

Inga Becker, 9 Jahre

Wolkenweich

Eine weiche Wolke schwebt über den Himmel.
Sie schwebt über einer Insel mit einer Palme.
Die Blätter waren blattgrün und der Sand war weich
und flauschig.

Ich und meine Eltern waren in Urlaub.
Wir gingen jeden Tag an den Strand und bauten
Sandburgen. Wir wohnten an einer Holzhütte fast am
Strand.
Natürlich hatte ich meinen Teddybär Teddy dabei.

Eines Tages war er weg. Ich suchte den ganzen Tag
den Strand ab. Aber ich fand ihn nicht.
Am nächsten Tag fand ich ihn im Sand in einer Grube
liegen.
Ich nahm ihn hoch und sah eine Kiste.
Ich nahm die Kiste aus der Grube.
Und rannte zum Haus.
Eine weiche Wolke verfolgte mich.
Zuhause öffnete ich die Kiste und sah eine
Katze.
Sofort wusste ich einen Namen:
Katze Wolkenweich.

Marit Gottwald, 9 Jahre

Ich hatte eine neue Trompete.
Ich liebte sie so sehr, dass ich
den ganzen Tag lang spielte.
Sogar auf der Toilette.
Doch einmal hat sich mein Frosch Fridolin
hineingesetzt.
Es kamen nur noch schiefe Töne raus.
Deshalb nahm mein Vater sie mir weg.
Nachts kam ein Schwein und hat sie aufgefressen.

Rebecca Schaumburg, 9 Jahre

Das kleine Etwas

Ich war morgens draußen und hatte mein Frühstück in der Hand, als der Hahn von unserem Nachbarn krächte. Ich habe mich erschreckt, dass mir das Brot und der Apfel aus der Hand gefallen waren. Ich wollte sie wieder aufheben, als ich etwas Buntes in den Tannen sah.

Es war sehr klein und in Regenbogenfarben getaucht. Ich wollte nachgucken, aber das Etwas zuckte zusammen, als ich kam. Es war glitzrig und schön- Es sagte: „Oh, oh, da!“ Es krabbelte zu meinem Apfel und futterte alles weg. Es schlief in meinem Baumhaus. Am nächsten Morgen ging ich zu ihm.

Er sagte: „Murgan!“

Ich fragte: „Wie heißt du?“

Er sagte: „Muli“

„Wo kommst du her?“

„Aus den Wolken!“

„Und wie kommst du auf die Erde?“

„Mit der Rakete, abgestürzt!“

„Ich kann dich doch wieder hoch bringen!“, schlug ich vor.

„Nö!“, sagte Muli. Ich wollte ihn trösten und wir spielten und spielten und sangen.

Irgendwann wollte Muli wieder hoch. Aber da das nicht ging, ist er ins Baumhaus eingezogen.

Inga Becker, 8 Jahre

Die Wolkenfrau

Es war einmal ein kleiner Glanz über dem Dach und eine blaue Stimme. Die Stimme war von einer Frau die im Himmel Ziegen zählte. Die Stimme war hell und schwebte über den Ziegen. Ein Mädchen stand am Boden und guckte hoch.

Die Frau steckte den Kopf aus den Ziegenwolken und sagte: „Hallo!“

Sie erschrak nur ganz wenig. Oh, ich vergaß zu sagen, dass das Mädchen Anni heißt. Anni sah die Wolkenfrau. Deshalb kam die Wolkenfrau runter. Sie brauchte keine Angst zu haben, niemand außer Anni konnte sie sehen. Dann kam ein Auto und hätte sie beinahe überfahren, denn Anni war neben der Wolkenfrau auch unsichtbar.

Dann nahm die Wolkenfrau Anni mit nach oben und zeigte ihr voller Stolz ihre Ziegen.

Die Wolkenfrau sagte zu Anni, dass es 1000 Ziegen waren. Anni befreundete sich mit der Wolkenfrau und kam nun jeden Tag hoch.

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Das Schnuckvieh

Auf dem Mond schlief das Dingdong-Mensch. Es ist grün, hat zwei Tentakel und graue Haare. Es spuckte immer Gift und war sehr einsam deswegen. Eines Tages wachte es auf und hörte Monsterkinder lachen. Als es zu ihnen gehen

wollte, liefen alle Monsterkinder weg. Da war das Dingdong-Mensch sehr traurig und sagte leise zu sich selbst. „Was kann ich denn dafür, dass ich Gift spucken kann?“ Dann lief es über die Milchstraße und suchte jemanden zum Spielen.

Aber keiner war da. Das Dingdong-Mensch wurde noch trauriger und verkroch sich auf dem Mond.

Am nächsten Morgen stand da ein kleines Wesen mit roten Augen und sagte: „Willst du mit mir spielen? Ich bin das Schnuckvieh!“

Da sagte das Dingdong-Mensch: „Hast du denn keine Angst vor mir?“

„Nein!“, sagte das Wesen mit den roten Augen.

„Aber weißt du denn nicht, dass ich Gift aus meinem Mund spucke?“

„Ich doch auch!“, sagte das Wesen mit den roten Augen. Von da an spielten sie jeden Tag miteinander. Und wenn sie nicht gestorben sind, lebten sie noch heute und spucken Gift.

Amélie Rathgeb, 9 Jahre

Der coole Traum

In der ersten Stunde kam unserer Lehrerin mit dem Stock uns sagte: „Holt die Bücher raus, aber schnell!“

Chris war ein Junge, der fast nie Schulsachen dabei hatte.

Er ging zur Lehrerin und sagte: „Ich habe mein Buch nicht

dabei!“

„Dann nimm dir ein Buch aus dem Schrank!“, sagte die Lehrerin.

Chris ging zum Schrank. Dort fand er das Buch, aber neben dem Buch lag ein noch viel schöneres Buch. Er schlug es auf. Auf der ersten Seite war ein Schrank abgebildet. Die Schranktür ging auf und Chris wurde hineingezogen.

Kurze Zeit später landete er irgendwo auf der Erde. Er stand vor einem großen Zaun. Dahinter stand eine Schule. Er dachte, das wäre seine Schule in den Achtzigern, weil sie so bunt war und die Wände voller Muster. „Wow, wie bunt!“, schrie er. Chris ging in die Schule hinein. Auch hier war alles bunt. Er ging in seinen Klassenraum. Dort sagte die Lehrerin: „Du bist bestimmt der Neue! Setz dich!“ „Okay!“, sagte Chris. Es gab keine Bücher und Hefte, sondern Tablets. Ein Mädchen namens Charlie sah ihn an. Und das war ein sehr romantischer Moment!

Auf einmal klingelte die Schulklingel. Chris sah sich um. Er stand immer noch vor dem Schrank mit den Büchern.

„Chris, du sollst ein Buch herausholen und nicht träumen!“, motzte die Lehrerin.

Kurdistan Ammo, 10 Jahre

Die coole school

Eines Tages war ich allein auf dem Schulhof, warum, weiß ich nicht mehr genau.

Da entdeckte ich eine Falltür. Ich klappte sie auf und fiel in die Tiefe. Dort fand ich eine weitere Tür. Da war eine Schule dahinter, aber nicht irgendeine Schule, sondern eine ganz andere Schule. Eine school.

Sie war ganz aus Holz und überall standen Liegen, Bänke und andere tolle Sitzmöglichkeiten. Ich ging in einen Klassenraum, aber auch er war anders. Es gab keine Stühle und Tische sondern nur Liegen und kleine Hocker als Tische, auf denen Tablets lagen. Statt Tafel gab es einen riesigen Tablet-Bildschirm, auf dem man auch Spiele spielen konnte.

Es gab einen Stand mit Essen, Getränken und Spielzeug.

Auf den Stundenplan warf ich auch einen Blick:

Statt Deutsch gab es Spielen, statt Mathe gab es Sport und statt Englisch gab es Freiarbeit. Cool!!!, fand ich das.

Ich ging zurück zu meiner Schule, freute mich aber, wieder einmal in die coole school zu gehen.

Sophia Daub, 10 Jahre

Eines Tages auf dem Mond

Es war einmal vor langer Zeit ein kleines Wesen, das aus vier verschiedenen Farben bestand, und zwar grün, blau, lila und rosa. Das spazierte auf der Milchstraße herum. Irgendwann kam es am Mond an. Es spazierte weiter aber

nicht mehr auf der Milchstraße sondern auf dem Mond. Plötzlich fing es an zu niesen. Es konnte nicht mehr aufhören. Ein riesengroßer Marienkäfer kam. Er war der Arzt des Mondes. Er beschwerte sich wegen des Krachs, doch dann sah er, dass das Wesen kaum noch Luft bekam. Es hatte eine Allergie gegen Mondstaub. Der Arzt versuchte, das Wesen vom Mond zu schaffen und auf die Mischstraße zu bringen. Und nach einer kurzen Zeit hörte das Wesen auf zu niesen.

Seit damals setzte es keinen Schritt mehr auf den Mond.

Lenina Doerper, 8 Jahre

Der verschwundene Mond

Dodo ist ein Mondwesen. Es hat nur ein Auge, zwei trichterförmige Ohren und eine Rakete als Körper und zwei Raketen als Füße. Es kann damit hochspringen und schnell fliegen.

Dodo hat Eltern und einen großen Bruder. Ihr Nachname ist Wiesenlecker, denn die ganze Familie isst nur Mondstein. Irgendwann war der Mond verschwunden, weil die Familie Wiesenlecker ihn aufgeessen hat.

Da kam eine Taxirakete vorbei und sie fuhren zur Milchstraße. Dort bauten sie sich ein ein Haus und wohnten dann da. Aber in den Läden gab es nur Milch. Nach einer Weile hatten sie sich daran gewöhnt.

Doch eines Tages wurden sie von einem Raketenhund

bestohlen. Dieser hatte Raketen an den Pfoten. Zum Glück konnten sie sehr schnell fliegen und verfolgten den Raketenhund bis zum Mars. Dort fingen sie ihn und flogen mit ihren Sachen zurück.

Robert Wahl, 9 Jahre

Der laute Furz

Es war einmal ein Bär, der wollte immer schon mal furzen. Dann hat er jede Menge gefurzt. Einmal hat er so laut gefurzt, dass seine Höhle zusammengebrochen ist. Da musste er eine neue bauen.

Enes Budak, 8 Jahre

Der Affe und die 100 Kaugummis

Es war einmal ein Affe, und er kaute immer Kaugummi. Eines Tages wollte er 100 Kaugummis auf einmal kauen. Als er die 100 Kaugummis in seinem Mund hatte, war der Geschmack schrecklich für ihn. Dann wollte er kein Kaugummi mehr kauen. Dann hat er allen gesagt, dass er nie mehr Kaugummis kauen will. Seitdem hat er nur noch Obst gegessen, vor allem Bananen.

Ishak Admi El Hattachi, 11 Jahre

Die freundliche Drachin

Es gab einmal eine Drachin,
die Amina hieß.
Sie lebte auf einer Insel.
Es stürmte eines Tages.
Die Drachin wurde nickenass.
Sie lief in den Wald und baute schnell ein Haus.
Sie setzte sich in ihr Haus und
sah die anderen Tiere.
Sie sagte: „Kommt alle in mein Haus!“
Die Tiere freuten sich sehr.
Sie wurden alle gerettet.

Diana Shinachova, 11 Jahre

Eines Tages, es war auf dem Planeten Logelugel tief in der Nacht um fünfzig Uhr, da wurde es plötzlich ganz hell und ein herrliches Wesen kam aus einem Zeittornado. Es war schrecklich groß und von Hass erfüllt. Es hieß Wokholi, erklärte es und sagte: „Ich bring Euch alle um. Einer fragte mich, ob ich mit ihm spiele, aber den hab ich vereist.“
Alle hassten sich, seit der Wokholi kam. Ein Wokholi ist ein Wolkenwesen, das normalerweise sehr fröhlich ist. Auf einmal kam ein Junge namens Tom und schrie:
„Ich werde dich töten!“ Doch ein Zauberer namens Radura,

der weise Mann im Dorf, kam und sagte: „Nicht! Es ist ein friedliches Wesen, das unter einem Fluch steht! Wir müssen es befreien und zwar schnell!“

Jetzt sah Tom eine merkwürdige Schuppe in dem Wolkenwesen. Sie passte nicht zu dem Wokholi. Tom schwang sich auf den Rücken des Wesens, schnitt die Schuppe raus, und von da an war der Wokholi befreit und so fröhlich wie vorher.

Luca Kirschbaum, 10 Jahre

Das Friowesen

Morgens stand Anna vor dem Spiegel. Es war früh, aber sie wollten umziehen. Anna nahm den Spiegel. Aber der Spiegel zog sie in den Spiegel. Plötzlich saß sie auf dem Mond. Da kam ein Friowesen .

Sie sah es erst nicht, es kam von hinten und erschreckte sie und sagte: „Huh!“

Anna drehte sich um. Es war grün und hatte lange Haare. Das Friowesen hieß Friola. Es sagte: „Was machst du hier?“ „Das weiß ich selbst nicht. Wollen wir fangen spielen?“ So wurden sie Freunde.

Eines Tages hatte Anna Heimweh.

Friola sagte: „Ich helfe dir, wieder nach Hause zu kommen.“

Erst mussten sie in die Zentrale gehen.

Dann mussten sie sich verabschieden.

Es war kein schöner Moment.

Dann sauste sie nach Hause. Sie waren schon fast fertig mit dem Umzug, da rief ihre Mutter. „Kommst du? Wir fahren los! Deine Tante ist da. Sie hat dir ein Spielzeug mitgebracht. Ein grünes Friowesen mit langen Haaren!“

Anna spürte, dass das Friowesen nun bei ihr war.

Marit Gottwald, 9 Jahre

Jenni und Ilso

Es war einmal ein Mädchen namens Jenni. Sie war ein außergewöhnliches Mädchen. Nachts ging sie immer in den Park zum See. Einmal sah sie etwas Rotes. „Zum Glück habe ich ein paar Kekse mitgenommen. Aber ist es auch ein Tier?“, sagte sie. Dann fragte sie: „Wie heißt du?“ Keine Antwort. Jenni gab ihm einen Keks und nannte ihn Ilso. Ilso hatte eine lange Nase. Jenni hatte das Gefühl, als ob er Urlaub machen würde. Jenni hat ihn mit nach Haus genommen und war nicht mehr allein.

Kurdistan Ammo, 10 Jahre

Verrückte Welt

Als ich Angeln war, tauchte eine Pizza auf.
Sie kotzte einen ekelhaften Elefanten aus.

Leider raste der Elefant rasant weg.
Als ich aufwachte, war ich im Land Xandara
und ein Dieb, der eine Niete war, kam vorbei.

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

Nina, die Wanderin

Eines Tages war ein Mädchen über die Straße gegangen. Sie war gerade in Afrika angekommen.
Sie hieß Nina und sie wollte einen Spaziergang durch Afrika machen. Es war sehr spannend.
Der Spaziergang dauerte 200 Tage, denn Nina konnte Riesenschritte machen.

Fiona Adam, 9 Jahre

Irland

Es war einmal ein ganz poppiges Mädchen. Sie lebte in Irland. Ein verrücktes Land! Es machte alle verrückt. Wenn ihr Vater Zeitung las, hat das Mädchen mit dem Clown gespielt.
Da schrie er: „Ruhe!“

Das Mädchen war ich.

Da kam ich ins Wohnzimmer und sagte: „Papa, ein Esel!“
Er drehte sich um und sah einen Clown, eine Katze und einen Hund tanzen!

Er schrie: „Aaah!“ und lief weg. Und die anderen haben Tränen gelacht. Ich auch.

Sirine Mariam, 8 Jahre

Herkulolli und Fee

Es war einmal ein Lollipop.
Der hatte eine Schwester, die sagte:
„Ich bin Herkulolli!“
Dann sagte ihr Bruder:
„Ich bin eine Fee, die Wünsche erfüllt!
Und zwar: Lollipops!“
Die Schwester sagte:
„Ich sag' aber wo's lang geht!“

Jolie Bemsman, 10 Jahre

Die Wunderschule

Als ich eines Tages die Tür öffnete, durch die man in meine Schule kommt, war da aber das Gegenteil von meiner Schule, denn sie war schön!

Und bunt. Es gab bequeme Sessel statt Stühle und als Fächer Sport, Kunst und Schwimmen.

Wenn man mal keine Lust auf das Fach hatte, durfte man sich an den Computer setzen und spielen. Es gab für jedes Kind übrigens einen eigenen Butler. Der brachte einem alles was es gibt: Eis Getränke, Handys, Spiele und Tablets. Von da an gingen alle Kinder in die Schule, die ich hinter der Tür gefunden hatte.

Robert Wahl, 9 Jahre

Die Seerose

Es war einmal eine Seerose. Sie wünschte sich, einmal ihre Freundin, die rote Rose in der anderen Welt zu besuchen. Sie guckte nach oben und dachte, wie schön es wäre, einmal oben zu sein. Deswegen beschloss sie, in der anderen Welt zu sein und ging sich ein Ticket für das Flugzeug kaufen. Sie flog in die andere Welt und las noch einmal die Adresse:

„Popelstraße in Popelpopel!“ Als sie vor der Tür stand, sah sie eine Aprikose!

Sie fragte: „Wo ist die rote Rose?“

Die Seerose hatte vergessen, dass die rote Rose zu Besuch kommen wollte und dort zwei Jahre bleibt. So ein Mist.

Also wieder unter Wasser.

Sarah Huta, 10 Jahre

Der verzauberte Lollipop

Es war einmal ein Mädchen, das hatte von seiner Oma einen verzauberten Lollipop gekriegt.

Sie sagte: „Wenn man dran leckt und sich was wünscht, geht es in Erfüllung!“

Das Mädchen wollte es einmal ausprobieren. Sie wollte sich was wünschen, aber ein Känguruhai klaute ihr den Lollipop und wollte ihn fressen.

Da kam ein Ohr mit Engelsflügeln angeflattert und nahm dem Känguruhai den Lollipop weg und gab ihn dem Mädchen zurück. Das Mädchen wünscht sich ein Ohr mit Engelsflügeln und konnte nun fliegen.

Leonie Nuhn, 10 Jahre

Der Hase, der vom Himmel gefallen ist

Ich habe mir einen Hasen gewünscht. Als ich auf dem Weg zur Schule war, ist er vom Himmel gefallen.

Er war rot und grün und als er in meinen Armen lag dachte ich, er wäre krank.

Dann bin ich erst nach Hause und dann zum Tierarzt gegangen.

Der Tierarzt hat gesagt: „Er war immer so, rot und grün!“

Auf einmal habe ich mir in die Hose gemacht. Da sagte der Hase: „Heiße Mama!“ zu mir.

Seher Bozkurt, 8 Jahre

Eines Tages ging ich in die Schule und alles sah ganz anders aus. Die Türen waren himmelblau, die Mauern waren bunt und wir hatten Helme, die man beim Reingehen aufsetzen musste. Die Helme hatten wir statt Lehrer, denn durch sie floss der Unterrichtsstoff in den Kopf. Mein Freund Leo fragte mich: „Ist das alchemistischer Fortschritt?“ „Wahrscheinlich ist das so!“, sagte ich. Und als wir in die Klasse schauten, waren da nur noch Discokugeln. Alle Kinder waren glücklich. Am nächsten Tag war das noch besser: Keine Schule stand da mehr. Nur noch ein riesengroßer Sportplatz.

Alexander Eickenberg, 10 Jahre

Die Tiefe

Es war einmal ein rotes dreieckiges Wesen, das hatte einen Freund, ein schwarzes dreieckiges Wesen. Die beiden lebten auf dem Mond, konnten auf Bäume und auf Sachen klettern, aber nicht fliegen, deshalb mussten sie immer auf dem Mond bleiben. Niemand hat sie je entdeckt. Eines Tages sagte das rote Wesen zum schwarzen Wesen: „Hey, schwarzes Wesen, lass uns doch zum Mars gehen!“ „Nö!“, rief das schwarze Wesen dem roten Wesen zu. „Wir haben ja noch nicht mal Namen!“ „Na und?“ rief das rote Wesen. „Wir hatten noch nie Namen! Und außerdem ...“

In diesem Moment platzte der Mond und die beiden fielen in die Tiefe und landeten auf dem Mars. „Juchhu!“, schrien die Beiden, aber da tauchte ein sehr alter Schokoriegel auf und sagte: „Was macht ihr denn hier?“ Der Schokoriegel war übrigens der Herrscher des Mars. „Wir? Wir sind nicht absichtlich gekommen., Wir wollten nur ...“ „Und wie heißt ihr?“ „Äh, wir haben keinen Namen!“ „Dann geb' ich euch eben einen! Du heißt Lulu und du heißt André. Und gefallen sie Euch?“ „Ja“, riefen sie. „Dürfen wir hier bleiben?“ „Ja, für immer!“, sagte der alte Schokoriegel, „ich heiße übrigens Dada!“ Von nun an lebten die dreieckigen Wesen glücklich auf dem Mars.

Sophia Daub, 10 Jahre

Zitate:

Arp, Hans: ich bin in der natur geboren. Gedichte. Hamburg Luchterhand Literaturverlag 1992

Ausländer, Rose: Treffpunkt der Winde. Gedichte. Frankfurt/M: Fischer 1991

Karimé, Andrea: Wolkenweich und Kaffeekanne, Picus Verlag Wien 2014

Karimé Andrea: Der Wörterhimmel des Fräulein Dill, Picus Verlag Wien 2013

Lichtenstein, Swantje: figurenflecken oder: blinde verschickung. Aachen, Rimbaud Verlag 2006

Müller, Herta: <http://www.hertamueller.de/>

Müller Herta: Vater telefoniert mit den Fliegen. München Carl Hanser Verlag 2012

Mayröcker, Friederike: Und ich schüttelte einen Liebling. Frankfurt/M: Suhrkamp 2005

Özdamar, Emine Sevgi: Mutterzunge. Köln Kiepenheuer & Witsch 1998

Inhalt

Zum Geleit	5
Kapitel 0: Weltraumstifte	8
Kapitel 1: Texte aus Schreibuniversen	21
Kapitel 2: Texte von Zeit und Mond und Stern	42
Kapitel 3: Sprachen Universen	56
Kapitel 4: Texte aus Traum- und Weltraum- und anderen Stoffen	63

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.
Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Forschung und Bildung

Weitere Informationen über die „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der Arbeiten.

2015
© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Jürgen Jankofsky
Umschlaggestaltung: Claudia Lichtenberg
Layout und Satz: Heike Lichtenberg
Gesamtherstellung: Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale)

ISBN 978-3-95462-364-8

Printed in the EU